

# Konzert des Kreuzchors Dresden

138

beim Jugendausschuß der Stadt Dresden

in Zschachwitz am 7.11.1945

Leitung:

Kreuzkantor Prof. Rudolf Mauerberger

## Chöre aus der Jetztzeit:

„Wie liegt die Stadt so wüst“ . . . Rudolf Mauerberger  
Text aus den Klage Liedern Jeremiae

Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volks war. Alle ihre Tore stehen öde. Wie liegen die Steine des Heiligtums vorn auf allen Gassen zerstreut. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Gebeine gesandt und es lassen walten. Ist das die Stadt, von der man sagt, sie sei die allerschönste, der sich das ganze Land freuet? Sie hätte nicht gedacht, daß es ihr zuletzt so gehen würde; sie ist ja zu greulich heruntergestoßen und hat dazu niemand der sie tröstet. Darum ist unser Herz betrübt und unsere Augen sind finster geworden. Warum willst du unser so gar vergessen und uns lebenslang so gar verlassen. Bringe uns Herr wieder zu dir, daß wir wieder heimkommen. Erneure unsre Tage wie vor alterz. Ach Herr, siehe an mein Elend.

„Oktober“ aus dem Chorzyklus „Das Jahr“ Ernst Pepping  
Texte von Josef Weinheber

Gilb tanzt das Laub am durren Schaft. Die Kelter preßt den holden Saft. Sanft Gall heimst, was er nicht gebaut, Simon und Juda schneidt das Kraut. Die Krähen hocken schwarz und dicht, der Knecht das Holz zum Herd hin schlicht. Der Brunsthirsch röhr im Graben drin und Regen regnet grau dahin. Jäh heult der Hund. Im Stubened die Kinder sitzen stumm vor Schreck. Jetzt bläst der Wind im Sterbehaus dem Ahn die Totenkerze auß.

„Musik“ . . . . . Rudolf Mauerberger  
Text von Ricarda Huch

Melodien heilen unsre Schmerzen und das Glück, das verlorene bringen sie zurück, Balsam sind sie unsern kranken Herzen. Von der Erde, wo wir rastlos fronen, sflavengleich, tragen sie uns in ein Strahlenreich, wie auf Flügeln seliger Dämonen. Rauschet fort ihr Zauberlieder! Weltenfern sinkt die Erde, unser blutger Stern und die Liebe selber perlt hernieder.

## Zwei geistliche Chöre:

„Hebe deine Augen auf“ Felix Mendelssohn-Bartholdy  
Hebe deine Augen auf zu den Bergen von welchen dir Hilfe kommt.  
Deine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.  
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

„Ave Maria“ . . . . . Anton Bruckner

## Heitere Lieder aus alter Zeit:

„Die Martinsgans“ . . . . . Orlando di Lasso  
Audite nova! (Hört was neues!) Der Bauer von Eselskirchen der  
hat ein feiste Gans. Die hat ein langen, feisten, dicken, weidelichen  
Hals. Bring her die Gans, hab dir's mein trauter Hans! Rupp sie,  
zupf sie, zreiß sie, friß sie! Das ist Sankt Martins Vögelein, dem  
können wir nit Feind sein! Knecht Heinz bring her ein guten Wein  
und schenk uns tapfer ein. Laß umhergahn, in Gottes Nam' trinken  
wir gut Wein und Bier auf die gsotten Gans, auf die braten Gans,  
auf die junge Gans, daß sie uns nit Schaden mag.

„Die Henne“ . . . . . Antonius Scandellus

„Scholied“ . . . . . Orlando di Lasso

## Aus der deutschen Romantik:

„Zigeunerlieder“ . . . . . Johannes Brahms

„Guten Abend, gute Nacht“ . . . . . Johannes Brahms

## Volkslieder:

„Im Krug zum grünen Kranze“

„Dort unten in der Mühle“

„Der weiße Hirsch“

Es gingen drei Jäger wohl auf die Pirsch, sie wollten erjagen den  
weißen Hirsch. Sie legten sich unter den Tannenbaum, da hatten die  
drei einen seltsamen Traum. „Mir hat geträumt, ich klopf auf den  
Busch, da rauschte der Hirsch heraus, husch, husch.“ „Und als er  
sprang mit der Hunde Geclaff, da brannt ich ihm auf das Fell, piss,  
pass.“ „Und als ich den Hirsch an der Erde sah, da stieß ich lustig  
ins Horn, trara!“ So lagen sie da und sprachen die drei. Da rannte  
der weiße Hirsch vorbei. Und eh' die drei Jäger ihn recht gesehn, so  
war er davon über Tiesen und Höhn. Husch, husch, piss, pass, trara!